

Hoi zäme

(Für privaten Gebrauch, geschrieben am 22. April 2008)

Nun bin ich schon fast eine Woche hier in Nepalgunj und habe eigentlich, in unseren Worten, noch gar nichts gemacht. Komisches Gefühl.

Zuerst mussten mein Kollege und ich natürlich wieder alle möglichen Informations-Briefings über uns ergehen lassen, doch da wir die meistens davon schon in Kathmandu gehört hatten, versuchte ich das Ganze ein bisschen abzukürzen. Na ja. Alle wollen mit einem schwatzen und heute kann ich dies auch verstehen.

Wir haben dann, zusammen mit einem dritten Offizier, am Freitag erfolgreich den UNO Fahrtest bestanden. Der bestand im links fahren (ja, da fahren sie nicht auf der rechten, sondern auf der richtigen Seite der Strasse), keine Pferdekutschen, Velos, Fussgänger und Ritschkas zu überfahren. Gar nicht so einfach. Hier bedeutet der Zeiger nach rechts, dass der Verkehrsteilnehmer hinter mir mich rechts überholen kann. Also habe ich mir das Zeiger setzen gleich abgewöhnt.

Seither bin ich auf standby. Das mag ja lustig klingen, doch langsam ist es mir irgendwie schon ein bisschen langweilig. Zum Glück habe ich viele und gute Bücher dabei. Das wird mir auch in Zukunft helfen.

Am Morgen gehe ich ins Regionale Hauptquartier. Dort lese ich die Zeitung und schaue mir die Emails an. Manchmal kann ich dann gleich antworten, manchmal ist die Reihe der Wartenden zu lange und so muss ich den Compi wieder abtreten. Gestern und vorgestern war ich zwei andere Hotels anschauen gegangen. Bin im Sneha untergebracht. Ist gut, wir bezahlen hier einen spezial Preis. Ausser den Europäern wohnen hier alle Arms Monitoren in einem privaten Haus. Nun versuche ich für den anderen Schweizer, für den Dänen und für mich ein Haus zu finden. Ist gar nicht so einfach. Es sollte zweistöckig sein, mit Mauer und vor allem für mich mit einer Terrasse oder Balkon damit man draussen sitzen kann. Mal sehen. Ich habe es den Übersetzern gesagt und den anderen Leuten im Hauptquartier.

Die Wahlen sind hier sehr gut über die Bühne gegangen. Auch jetzt, nach einer Woche und mehr Info aus den abgelegenen Orten. Alle waren irgendwie erstaunt darüber. Ich denke, die Leute hier wollen wirklich eine andere Zukunft. Hoffentlich kann die Partei welche nun mit so grosser Mehrheit an die Macht gekommen ist, auch die Erwartungen erfüllen und vor allem dies in einer relativ kurzen Zeit damit die Leute nicht allzu enttäuscht sind. Zuerst nun muss die Verfassung aufgestellt werden. Die Wahlen waren ja pro Wahlkreis damit nun eben diese gewählten Leute die Verfassung zusammen redigieren können. Wie wird der König reagieren? Bis jetzt hat man immer noch nichts von ihm gehört. Hoffentlich bleibt die Armee weiterhin in ihren Kasernen.

Die erste Versammlung dieser Wahlkreisgewählten muss das Königshaus abwählen (wenn man dies kann) und eine Republik ausrufen. Das wird der nächste Meilenstein hier im Land sein.

Ich kenne kein anderes Land welches das Friedensabkommen so pingelig und genau eingehalten hat wie hier die beiden Armeen. Die Arms Monitoren der UNO beobachten die eingeschlossenen Waffen der beiden Armeen und natürlich auch, dass sich beide Armeen nicht ausserhalb ihrer Unterkünfte bewegen, Übungen durchführen und sonstige Angriffe aufeinander planen. Da sich eben diese beiden Parteien so gut an das Abkommen halten, wird es für die Monitoren mit der Zeit fast ein bisschen langweilig. Aber das ist gut so für die Zivilbevölkerung.

Die Wahlbeobachter der EU sind immer noch hier. Auch sie sind zufrieden mit dem Resultat und ich sehe einige von ihnen bei uns im Hotel. Sie sitzen in der Lobby und schreiben fleissig ihre Berichte. Ich war auch einmal mit ihnen Kaffee trinken. Hat gut getan mal andere Meinungen und Ideen zu dieser Situation zu bekommen. Wobei, so anderer Meinungen als die UNO sind sie auch nicht. Vor allem da ja unser höchster Chef ein guter Diplomat ist und auch seine Gedanken öffentlich bekannt gibt, in Interviews und durch andern Media-Möglichkeiten.

Es ist sicher ein grosser Verdienst ihrerseits, dass alles so gut abgelaufen ist, doch vor allem möchte ich dem Nepalesischen Volk ein Kompliment aussprechen. Ausser einigen unschönen Situationen vor den Wahlen ist doch eigentlich alles ruhig verlaufen.

Am Donnerstag bin ich für eine Long-range Patrol geplant. Dies gibt mir die Gelegenheit, euch ein bisschen mehr Hintergrundinfo zu geben.

Die ehemalige Royal Nepalese Army (heute noch Nepalese Army genannt) wurde verpflichtet, in ihren Baracken zu bleiben. Sie dürfen dort sportliche Tätigkeiten machen, doch keine Manöverübungen. Zudem dürfen sie weiterhin ihre fast 3000 Mann starke UNO Truppe ausbilden.

Die Aufständischen, die sogenannten Maoisten, sind verpflichtet in ihren provisorischen Unterkünften zu bleiben, ihre Waffen abzuliefern und ebenfalls keine Manöverübungen durchzuführen. Als Aufständische Armee hatten sie natürlich keine Baracken sondern lebten in den Bergen und in den jungelartigen Wäldern im Süden.

Nepal ist aufgeteilt in 5 „Kantone“ oder Sektoren: Sektor East, Central, West, Midwest and Farwest. Ich zum Beispiel bin mit Nepalgunj im Sektor Midwest. Pro Sektor oder Oberkommando hat es je nach Grösse des Sektors bei den Maoisten 1 bis 2 Divisionen gegeben. Diese Divisionshauptquartiere sind nun die Orte wo die Waffen in einem weissen Container mit der Aufschrift UN drauf, eingeschlossen sind. Die Maoisten hatten 7 solche Divisionen. Also haben wir 7 solche Haupt-Unterkunfts-Orte (Main Cantonment Sites)

In unserem Sektor haben wir zwei davon, Main Cantonment Sites oder eben MCS 5 und 6. Im Osten wo ein Schweizer der Sektorkommandant ist, hat es eine MCS. Der Heli der anfangs März abgestürzt ist, war auf dem Weg von solch einer MCS nach Kathmandu, um die Rotation der Arms Monitoren durch zu führen. Kathmandu im Sektor Central hat eine MCS.

Jede Division hatte mehrere Brigaden. Diese haben auch ihre Standorte, einige Kilometer von der Division weg. Dort haben wir nun die sogenannten Satellitenorte. Auch dorthin fahren wir um mit den Leuten Verbindung aufzunehmen und ihre Meinungen zu hören.

Die Arms Monitoren übernachten bei den UN Containern, in dem eingezäunten Bereich. Früher haben die Arms Monitoren der UNO in Zelten übernachtet, doch heute hat es pro zwei Personen einen Schlafcontainer zudem Küchen- und Nasszellencontainer. Auch hat es Mitglieder der ehemaligen Gurka Einheiten der Indischen Armee. Sie wurden nach der Entlassung angefragt, ob sie beim Aufbau dieser Standorte helfen könnten. Das haben sie und sind nun definitiv von der UNO eingestellt. Jeweils pro MCS 4 solche ehemalige, wobei immer einer auf Urlaub ist. Das finde ich gut. Erstens sind die Transportmittel nicht so einfach wie bei uns und zweitens können sie am Abend nicht mal schnell zu ihren Familien. Somit arbeiten sie drei Wochen durch und haben dann eine Woche frei. Die dazugehörigen Satellitenorte werden unregelmässig besucht, sei es zu Fuss oder mit dem Auto.

Die Nepalesische Armee hat das ganze ein bisschen anders gelöst. Sie hat einfach die gleiche Anzahl Waffen welche die Maoisten in die verschiedenen Container hinein tat, in 14 Containern etwas ausserhalb von Kathmandu gelegt. Wir überprüfen, dass niemand unbefugt etwas heraus nimmt. Dazu haben wir Überwachungskameras und Alarmanlagen. (Dies natürlich auch auf den MCS) Die Maoisten putzen ihre Waffen und vor allem lüften sie auch die Container durch. Das bedingt jeweils dass einer von uns daneben steht und jede Waffe anschaut. Sie sind mit einem UNO Barcode markiert. Nach dem Putzen und Lüften wird wieder gemeinsam geschaut, dass alle Waffen zurück in den Container kommen und dieser wieder abgeschlossen und die Alarmanlage wieder aktiviert wird.

Die Arms Monitoren gehen gerne auf die MCS. Das kann ich je länger je mehr verstehen. Eine der Teamleader einer solchen MCS ist eine schwarzafrikanische Frau, Mutter von drei Kindern. Die UNO Leute arbeiten gerne mit ihr. Sie ist schon länger als ein Jahr hier, kennt also alles.

War wohl vielleicht doch ein bisschen zu naiv. Nun gibt es einige Hinweise, dass es während den Wahlen zu Einschüchterungen gekommen ist. Auch wurden Jugendliche von ihren Eltern oder Vätern aus dem Haus geworfen, da sie für eine andere Partei als diejenige der Eltern gewählt haben.

Vorgestern und gestern war ich auf der Strasse. Bin 320km in den Osten gefahren, Richtung Kathmandu zurück bis nach Butwal. Dort haben wir zu Mittag gegessen und danach sind wir die MCS 4 anschauen gegangen und haben mit dem dortigen Teamleader Infos ausgetauscht. Was macht ihr anders als wir in unserem Sektor? Ich denke, dass die UNMIN nun herunter fahren wird. Es werden vielleicht nur noch drei Sektoren behalten, die andern zwei Sektoren werden aufgeteilt. Mal sehen.

Wenn wir durch grössere Dörfer oder kleinere Städte fahren, dann sehen wir immer wieder den „Asiatischen VW-Käfer“, d.h. ein Motorrad auf dem der Vater fährt, die Mutter hinten drauf sitzt, und zwischen ihr und dem Vater ist ein Kind zudem sitzt das ältere Kind vorne auf dem Tank. Das ist die Luxusausführung. Die normale Ausführung ist das ganze Familienpaket auf dem Vélo, mit der Mutter so sitzend, dass sie die Beine auf eine Seite herunter bammeln hat.

Was höre ich? Dies sei gefährlich. Möglich, doch ich mag mich an den VW Käfer erinnern auf dem ich lernte Auto zu fahren. Der hatte weder Sitzgurten noch Kopfstützen. Und ich glaube, er hatte auch keinen Airbag, doch da bin ich mir nicht mehr so sicher.....?!? Ist doch wahr. Der VW Käfer war doch das Auto mit dem die ganze Familie endlich preiswert verreisen konnte. Das können die Familien hier eben dank dem Velo oder dem Töff. Und seit wann müssen bei uns alle einen Helm tragen? Auch noch nicht soooooo lange. Natürlich ist es sicherer mit Airbag und Helm. Doch es hat ehrlich gesagt, weniger Verkehr auf den Strassen hier ausserhalb von Kathmandu als es bei uns hat. Zudem fahren sie langsamer und ehrlich gesagt, kann ich mich noch gut an die Art und Weise erinnern, wie wir von Zürich nach Bern fuhren. Je ein Kind auf der Hutablage, auf dem Sitz und am Boden des Autos. Oder so ähnlich.

Also, zurück zum Thema. Wir fahren also in den Osten. Nach gut 2h 30 machen wir eine Pause. Die Funkverbindung zu Neplagunj (NPJ) besteht noch. Es gibt Tee mit Zitrone (muss an meine Vitamine denken....) und einen über dem Holzfeuer

gebratenen Maiskolben. Ob mein Magen dies mitmacht? Ja, sogar sehr gut. Es hat ihn eher fast gedreht, als ich aufs WC musste, doch auch das habe ich überstanden und in der Zwischenzeit sind mir die Plums Klos fast lieber in diesen Ländern. Nur der Duft ist halt manchmal nicht so ..... ok, Themawechsel. Wir fahren weiter bis Butwal, an der Kreuzung zwischen Indien und Pokhara, dem Zermatt von Nepal. Dort essen wir in einem schönen Restaurant z'Mittag. Ich bestelle mir eine Pilzpizza und schmeisse megaviel Pfeffer drüber. Schmeckt richtig gut. Dazu mein obligates Fresh-Lime-Soda (Vitamine).

Weiter in den Busch. Es ist kein dichter Busch, doch man sieht nicht sehr weit. Da kann man sich gut vorstellen, dass die Maoisten sich im „Jungel“ versteckt halten konnten. An den Toren sind nur Frauen auf Wache als wir hinein fahren. Ist nicht erstaunlich. In einer Gesellschaft die so viele Kasten aufweist, und zudem die Frauen in jeder Kaste in der untersten Schublade gelandet sind, haben ihnen die Maoisten natürlich ein anderes Leben in Aussicht gestellt. Ob es wirklich so eingetroffen ist, dazu müsste ich mit diesen Mädchen und Frauen sprechen können, doch anstatt jeden Tag 5x im abgelegenen Brunner Wasser holen zu gehen, haben sie ihr ihre Mann gestanden und mit den anderen eine aufständische Gruppe aufgebaut welche nach zehn Jahren Kampf wohl auf ihrem Höhepunkt angekommen ist. Von Erhebungen weiss ich, dass die Maoisten in den abgelegenen Tälern kulturelle Zusammenkünfte organisierten und so die Jugend anzogen. Wenn man diese abgelegenen Täler kennt welche weder über eine Sekundarschule geschweige dann über Internet verfügen, wenn einige Kinder nach drei vier Jahren Schule daraus heraus genommen wurden, dann kann man einige ihrer Überlegungen besser verstehen. Das heisst nicht, dass man sie für gut befinden muss. Es erklärt einfach, wieso so viele Jugendliche und vor allem auch Mädchen sich den Maoisten anschlossen. Vielleicht waren einige der Beweggründe die gleichen wie für die Reisläufer in der Schweiz vor 400 Jahren.

Wir treffen also auf der MCS4 ein. Durchnummeriert wird von rechts nach links. Der Teamleader, Igor aus Kroatien, ist auch schon lange hier. Er erklärt uns, dass sie Wasserproblem haben und ihr Strom unregelmässig ist. Wir in Nepalgunj haben Strom aus Indien, doch auch so ist bei uns jeweils der Strom während 8 Stunden unregelmässig abgestellt. Das Hotel hat einen Generator, der die andere Zeit überbrückt.

Im Lonely Planet – doch, doch, Butwal ist einen Eintrag wert – sah ich, dass Lumbini gleich um die Ecke liegt. Lumbini? Was das sagt euch nichts..... aber aber. Die Geburtstätte vom Buddha. Ja, genau, der kommt nicht genau aus Indien, nein der kommt von ca 5 km nördlich der indischen Grenze. Was meint ihr? Falls sie vor x-tausend Jahren schon so gezogen war. Ok, gebe ich euch Recht. Also, wir sind am nächsten Tag um 0630h losgefahren. Eine halbe Stunde in den Süden und dann noch 20km in den Westen. Es hat dort einen grossen Garten mit einem Tempel und vor allem mit einem Baum unter dem ihm die Erleuchtung kam. Ein grosser künstlicher Teich, ein paar überdeckte Ausgrabungen und viele bunte Gebetsfahnen runden das ganze ab. Mir hat es sehr gefallen, ich habe den Ausflug genossen. Natürlich haben wir den Sektor informiert. Sie haben zwar ein bisschen gelacht, doch falls uns eine Kuh ins Auto gelaufen wäre und wir dort unten einen Unfall gehabt hätten, wären wir schön in Erklärungsnotstand gekommen. So war alles klar. Wir mussten ja nicht betteln, einfach informieren.

Zurück in Butwal haben wir das Frühstück in einem andern Hotel eingenommen. Ich habe es mit einer Masala-„Omlate“ versucht, mit der Bitte, sie sehr gut durchzukochen. Ich erkläre jeweils es sei nicht wegen ihrer Kochkunst sondern ich hätte halt einen doofen europäischen Magen. Sie lachen dann meistens und die Sache ist geritzt. Voller Stolz brachte er mir die fast grüne Omelette die wirklich gut war. Ich habe nun auch angefangen wie die Einheimischen nach dem Essen ein Stück Holz ins Maul zu nehmen und darauf herumzuchätschen. Es schmeckt ein bisschen nach Süssholz. Anstatt Kaugummi und dies wird nach jedem Essen serviert. Wenn man es wirklich nur so lutscht, dauert ein kleines Stück gut und gerne 2 Stunden. Danach kann ich es nicht mehr riechen und spucke es raus.

Ja, und dann war halt wieder der lange Weg auf dem Mahindra Highway angesagt. Der ausgebrannte Bus vom Vortag war weggezogen worden. Die Busse mit überhitztem Motor standen nun an einem anderen Ort. Die umgekippten Lastwagen waren immer noch am gleichen Ort und die Zweige und Steine welche hier als Pannendreieck gelten, waren auch immer noch dort. Die Strecke ist zeitweise fast menschenleer, nur eben dieser buschartige Junglel und danach kommt wieder eine Phase, wo sich ein Dorf ans andere reiht.

Wir haben den Patrolreport ausgefüllt und abgegeben. Danach war für mich wirklich Dusche Zeit. Ich schwitze im Moment nur einmal. Von 06h morgens bis 21h abends. Im Moment tue ich sogar ein wenig Salz in die Wasserflasche. Ich habe keine Mineralstoffangaben auf der Flasche gesehen und ich denke, dass es nicht sehr viel davon drinnen hat. Aber das Essen ist ja gut, und ich versuche einfach auf meinen Körper zu hören. Wenn er Haribo Gummibärchen möchte, dann esse ich welche, wenn er Salz auf die Butter möchte, dann mache ich dies und die Säfte trinke ich wirklich gerne. Ich habe auch Vitamin Tabletten dabei, doch bis jetzt hatte ich noch kein Bedürfnis, diese zu nehmen und eigentlich möchte ich auch nicht unbedingt damit anfangen.

Gestern Abend war noch eine Party, die sogenannte Happy Hour. Jemand bringt Essen und verschiedene Getränke und verkauft sie dann zu einem wirklich vernünftigen Preis. Ich habe mir als ein Glas Rotwein aus der Tetrapackung genehmigt und ein Chicken Tikka mit Reis. Hat gut geschmeckt. Natürlich gab es Musik und einige haben dazu getanzt. Es hat natürlich viele andere UNO Organisationen hier: UNICEF, OCHA, Civilian Affairs, Gender Office, die Funkstation welche durch einheimische Personen geführt wird, etc etc. Viele kennen sich von früheren Missionen oder arbeiten nun schon seit mehr als 18 Monaten hier, bzw. UNICEF und UNDP waren schon hier während dem Bürgerkrieg. Wir waren sicher ungefähr 30 Personen. Ich bin dann auch sitzen geblieben und habe lange mit einer Norwegerin gesprochen welche zuerst für Norwegische Rote Kreuz gearbeitet hat und auch schon einige Jahre in Afrika verbracht hat, bevor sie nun hier für die UNO arbeitet. Ich denke, es gibt x interessante Jobs in der UNO wenn man bereit ist, einfach so von Ort zu Ort zu pilgern. Sie hat dann erzählt, dass sie letzte Woche einen Heli-Flug an einen abgelegenen Ort in den Bergen gebucht hat. Diese Piloten arbeiten sechs Tage die Woche. Sie fliegen von hier in den Far East Sektor nach Danghadi und machen dort wie hier Rotationen. Diese Woche zum Beispiel sind sie für die Entminungsabteilung mit Dynamit in die MCS geflogen. Dort wurde nun die alte Munition welche mind 1km vom UNO Camp weg gelagert sein muss, und still und stumm vor sich hin mottet, gesprengt. Das machen jedoch Spezialisten, doch die Explosives müssen natürlich hin geflogen werden.

Zudem bringen sie uns auf die MCS und holen diejenigen zurück, welche eine Woche dort oben verbrachten. Sie bringen auch die Wahlbeobachter oder andere UNO Organisationen (UNICEF; WFP etc) in die abgelegenen Täler. Ich hoffe, dass ich einmal mit auf so eine Patrol gehen kann wenn wir nach Jumla müssen. Dort oben (mehr oder weniger genau im Norden von Nepalgunj aus) hat es noch eine Stellung der Nepalesischen Armee. Die müssen wir sicher auch einmal besuchen gehen und ich werde dann meinen Finger schnell aufstrecken wenn sie Leute brauche die in der Höhe trekken können und wollen. Dort oben ist auch der Lake Rana – auch im Lonely Planet beschrieben.....

Nun um 17h wollen die Männer einen Fussball Match durchführen. Werde mal schauen gehen und sicher einen Gin Tonic trinken. Soll gut sein gegen Malaria. Ich sprühe mich jeweils sorgfältig ein und hoffe, dass es mich nicht erwischt. Sonst habe ich die Mittel dabei. Zudem sei die Malaria hier, laut Arzt in Kathmandu, nicht so gefährlich wie diejenige in Afrika. Hoffen wir, dass er Recht hat.

Das war nun ein langer und komplizierter Bericht. Ich hoffe ihr kommt ein bisschen draus.

MCS – Main Cantonnement Sites wo die Maoisten nach dem Waffenstillstandsabkommen ihre provisorischen Unterkünfte bezogen, in der Zwischenzeit sind es so eine Art Holzhütten. Dort ist meistens der Divisionskommandant.

2 Container mit Waffen sind dort eingezäunt. Sie werden von uns beobachtet und durch eine Alarmanlage bewacht. Am Anfang schliefen die Arms Monitoren in Zelten, doch in der Zwischenzeit sind wir in Containern untergebracht, innerhalb dieser Einzäunung.

In ganz Nepal hat es 7 solche MCS mit jeweils drei Satelitten Camps. In einigen dieser Camps leben bis zu 3000 Maoisten, einige begleitet durch Frau und Kinder, bzw. einige der weiblichen Kämpfer haben eben ihre Kinder dabei. Kommt mir manchmal ein bisschen vor wie zur Zeit der Schlacht von Murten.

Es gilt wieder – diese Gedanken sind für euch bestimmt und nicht für andere Ohren. Merci dass ihr euch daran haltet.

Alles Gute und viele Grüsse aus Nepal  
Christine